



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 11. Oktober 1887.

Nr. 473.

## Deutschland.

Berlin, 10. Oktober. Im Laufe des gestrigen Vormittags erledigte der Kaiser in Baden-Baden Regierungs-Angelegenheiten, nahm einige Vorträge entgegen, ertheilte Audienz und unternahm eine Spazierfahrt. Zu der Familientafel, welche später bei den kaiserlichen Majestäten stattfand, war auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingensfürst, mit einer Einladung beehrt worden. — Am heutigen Vormittag ließ S. Majestät sich die regelmäßigen Vorträge halten, arbeitete darauf mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geheimen Rath v. Bismarck, und nahm einige Meldungen entgegen.

— Prinz Wilhelm wird zum 15. d. Mte. von seiner Reise nach Oesterreich hier resp. in Potsdam zurückerwartet.

— Die Genesung des Staatsministers a. D. Sobrecht macht jetzt erfreuliche Fortschritte; Herr Sobrecht kann bereits in seinem Garten promeniren und wird nur noch einige Zeit der Schonung bedürfen.

— Das „Armee-Berordnungs-Blatt“ veröffentlicht folgende allerhöchste Ordre:

Ich bestimme hierdurch: Um das Andenken des Generals der Infanterie Grafen von Kirchbach, des langjährigen in Krieg und Frieden bewährten Kommandirenden Generals des 5. Armeekorps, zu ehren, haben sämtliche Offiziere dieses Armeekorps drei Tage lang Trauer — Flor um den linken Unterarm — anzulegen und hat eine Deputation des 1. niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 46, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, einem Hauptmann und einem Lieutenant, der Beisetzungsfeier des verewigten Regiments-Chefs beizuwohnen. Ich beauftrage Sie, dies zur Kenntniß der Armee zu bringen.

Baden-Baden, den 6. Oktober 1887.

Wilhelm.

An den Kriegeminister.

— Wollen wir Deutsche für den russischen Großfürsten Nikolaus Michailowitsch und für die Auslässe seines jugendgrünen Liebermuths den richtigen Maßstab gewinnen, so müssen wir uns hüten, unsere deutschen Anschauungen in ganz andere geartete russische Verhältnisse hineinzutragen. Die Deutschen sind die Nation der geräuschlosen Arbeit; wir sind daran gewöhnt, daß jedes Rädchen sich willig in die große Staatsmaschine einfügt, daß im nationalen Staate jeder Soldat, Straß und Jungknäpfe in Reih und Glied steht und ebenso ruhig wie gleichmäßig seine Pflicht erfüllt. Wir würden es einfach nicht verstehen, wenn etwa ein deutscher Prinz in Oesterreich oder Italien beim schäumenden Champagnerglase auf eigene Faust die Russen in Grund und Boden reden wollte. Dagegen ist es der beherrschende Zug, der in Rußland die Thätigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens kennzeichnet, daß überall in den Kommissionen wie in den Ministerien unendlich viel politisiert und geknagelt, geschwätzt und geflätst, dagegen unendlich wenig gearbeitet wird. Diese heimische flackernde Atmosphäre ummt der Russe auch ins Ausland mit, und er weiß sich kein größeres Vergnügen, als beim Propfenknallen die thatendurstige Seele in glühenden Reden zu entladen; hat er sich dann die Zentlerlast von leidenschaftlichen Phrasen, großen und kleinen Bosheiten vom Herzen geredet, so flutet er gerührt aller Welt in die Arme und geht mit dem befriedigenden Bewußtsein nach Hause, etwas Großes vollführt zu haben. Wir thun also dem jungen Großfürsten wohl kein Unrecht, wenn wir ihn eher für läppisch als für bedrohlich halten. Ernst könnte man die deutschfeindlichen Auslassungen, für welche er sich wohl nur deshalb einen so seltsam ungefähren Zeitpunkt gewählt hat, weil er auf dem Salzwaßer schwimmend von den letzten Ereignissen keine Kunde hatte, nur dann nehmen, wenn dieselben geeignet wären, die leichtentzündliche Einbildungskraft der Franzosen in kriegerische Flammen zu setzen. Nun wird die großfürstliche Rundgebung jenen radikalen Flachköpfen, welche ihren Werg über die schnelle Beilegung des Grenzwissenschafts noch nicht verwunden haben, gewiß einige angenehme Stunden bereiten. Aber gerade die maßgebenden Franzosen haben angefangen, über den praktischen Werth eines russisch-französischen Kriegsbündnisses

recht kühl zu denken, und der Ausblick auf den blühenden Wald mitteleuropäischer Bajonette, durch welchen sich die ungleichen Brüder hindurchzuarbeiten haben würden, kann diesen Abkühlungsprozeß nur beschleunigen.

— Wie im Juli die Reichstags-Nachwahl im Wahlkreise Querfurt-Merseburg, so hat am Sonnabend die in Sagan-Sprottau zum Siege des deutsch-freisinnigen Kandidaten geführt; das Ergebnis ist nach einem Telegramm die Wahl des Herrn von Jordan mit 7656 gegen 5119 Stimmen, welche auf Amtsrath Reinecke fielen, und 15 Stimmen, die der Sozialist Schwager erhielt.

Die beiden Wahlen haben viel Ähnlichkeit mit einander. Beide Mandate waren seit 1881 fortgeschritten, resp. seßionistischer Besitz und am 21. Februar d. J. bei ungewöhnlich großer Wahlbetheiligung für freikonservative Kandidaten knapp erobert worden, Sagan-Sprottau bei 16,464 abgegebenen Stimmen mit 600 Stimmen Mehrheit, Querfurt-Merseburg bei 24,094 Stimmen in der engeren Wahl sogar durch das Loos in Folge von Stimmengleichheit, 12,047 Stimmen für jeden Kandidaten. Beide Wahlen wurden vom Reichstag beanstandet. In beiden Wahlkreisen fand die Nachwahl unter erheblich geringerer Betheiligung, als die Hauptwahl, statt. In Querfurt-Merseburg wurde der deutsch-freisinnige Bewerber mit über 10,000 Stimmen gegen etwa 7700 gewählt, welche auf einen freikonservativen und einen nationalliberalen Gegenkandidaten fielen; in Sagan-Sprottau ist das Verhältnis ähnlich: die Stimmenzahl ist auf beiden Seiten gegen den 21. Februar zurückgegangen, aber die der Kartell-Parteien erheblich stärker, als die der Deutsch-Freisinnigen, nämlich bei den ersteren von 8513 auf 5119, bei den letzteren von 7943 auf 7656.

— Aus Jena, 9. Oktober, wird gemeldet:

„Der heute hier abgehaltene Parteitag der nationalliberalen Partei war aus allen Theilen Thüringens sehr stark besucht. Nach einer allgemeinen Ansprache des Reichstags-Abgeordneten Meyer (Jena) an die Versammlung referirte der Abg. Geibel über die Zuckersüßwörche, der Abg. Jenz über die Brauntweinsteuer, der Abg. Henneberg über die Arbeiterschutz- und Inanspruchnahme, der Abg. Müller über die sozialpolitische Gesetzgebung. Alle Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, ebenso auch das Schlusswort des Vorsitzenden der Versammlung, Professor Delbrück, in dessen Hoch auf den Kaiser die Versammlung begeistert einstimmte.“

— Soweit sich das Ergebnis der badiischen Wahlmännerwahl bis jetzt übersehen läßt, haben die Nationalliberalen kein Mandat verloren, aber fünf neue gewonnen, und zwar drei (Freiburg, Ettlingen, Oberkirch) von den Ultramontanen, zwei (Mannheim) von den Demokraten. Wahrscheinlich ist auch Waldshut den Ultramontanen durch die Nationalliberalen abgenommen. Zweifelsfrei ist die Wahl im Landbezirk Karlsruhe, wo sich die Nationalliberalen und Konservativen gegenüberstanden. Die Niederlage der Ultramontanen, die u. A. auch Herrn Leiber seinen Sitz kostet, ist besonders bemerkenswerth in einem Augenblick, wo von liberaler Seite alle Anstalten gemacht wurden, einen neuen „Kulturkampf“ in Baden anzufachen. Das badiische Volk will davon nichts wissen, das geht aus den Wahlen deutlich hervor.

— Am Freitag wurden in Wien zwei Anarchisten verhaftet, deren einer ein Bruder des in Leipzig festgenommenen Anarchisten Damm ist, während der andere, ein Formseher Franz Süß, den Verkehr zwischen den beiden Brüdern vermittelt hatte. Auch die Mutter des Süß soll stark kompromittirt sein. Weitere Verhaftungen stehen unmittelbar bevor oder sind inzwischen bereits erfolgt. Die Verhaftungen wurden auf Requisition der Berliner Polizei vorgenommen.

— Wenn nicht noch hinfende Voten nachkommen, sind die gestrigen Sobranjewahlen in Bulgarien im Großen und Ganzen ohne Ruhestörungen vor sich gegangen und, wie vorhergesehen gewesen, regierungsfreundlich ausgefallen. Die vorliegenden Depeschen lauten:

Sofia, 9. Oktober. Die Wahlen sind hier ohne Ruhestörung verlaufen. Die Regie-

rungs-Kandidaten Stambulow, Stranski, Pochew und Ribelow sind gewählt worden. Stambulow erhielt 3000 Stimmen. Nach Verkündigung des Wahlergebnisses zog die Menge, begleitet von zwei Militär-Musikkapellen, zu dem Hause Stambulows und vor das Palais des Prinzen Ferdinand. Zankow ist in Rahowa gewählt worden. Ruhestörungen werden aus Abgemil, Gabrowa und Drkar gemeldet.

Sofia, 9. Oktober. Nach den hier vorliegenden Meldungen haben bei den heute stattgehabten Wahlen in Plewna und in den ländlichen Wahlbezirken von Drehowa und Rutlowa Ruhestörungen stattgefunden. In den übrigen Theilen des Landes seien die Wahlen durchaus ruhig vor sich gegangen. Die bis jetzt bekannten Wahlergebnisse sind für die Regierung günstige.

Vom heutigen Tage liegt folgende telegraphische Meldung vor:

Sofia, 10. Oktober. (Telegramm der „Agence Havas“.) Die Mitglieder der Opposition haben sich hier an den Wahlen nicht betheiligt; da außerdem die Führer der Partei Radoslawow am Abend vor den Wahlen verhaftet waren, so erfolgte die Wahl der Regierungskandidaten hier mit Einstimmigkeit. Auch aus Aidos werden Ruhestörungen gemeldet.

— Die Sozialisten in England und Amerika gerathen in harte Bedrängniß; in Amerika haben sie selbst mit ehemaligen Freunden blutige Kämpfe zu bestehen. Es liegen in dieser Beziehung folgende Depeschen vor:

London, 9. Oktober. Nach einer Meldung aus Lowestoft wollten die Sozialisten Nicoll und Houghton aus Norwich heute daselbst in einer Versammlung Ansprachen halten, wurden aber sammt ihren Anhängern von einer etwa tausend Personen zählenden Menge mit Steinen angefallen und so mißhandelt, daß sie unter polizeilichem Schutz nach dem Bahnhof gebracht werden mußten. Vom Bahnhof aus wurden dieselben mittelst Ertrages nach der nächsten Station geschickt.

New York, 9. Oktober. Die Sozialisten, welche gestern ein Meeting auf dem Union Square abhalten wollten, wurden unterwegs von Anhängern Henry George's angegriffen. Die Polizei schritt ein und machte von ihren Stöcken Gebrauch, wobei etwa fünfzig Personen, theils Sozialisten, theils Anhänger Henry George's, verwundet wurden.

— Nachdem die noch immer mehr um sich greifende Spionerie Frankreich vielfache Ungelegenheiten und Beschämungen eingetragen, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, dem Unfug einen Dämpfer aufzusetzen. Es wird darüber von gestern aus Paris gemeldet:

„Das „Journal des Debats“ meldet, die Regierung habe in Folge mehrerer in den Departements allzu leichtfertig unter dem Verdacht der Spionage vorgenommenen Verhaftungen von Ausländern den Departements-Behörden anempfohlen, bei der Anwendung des Spionagegesetzes künftig mit großer Umsicht zu Werke zu gehen und keinerlei Maßregeln zu ergreifen, die der freien Bewegung der Ausländer auf französischem Gebiete entgegenständen, es sei denn, daß sehr ernste Anhaltspunkte für eine Schuld der betr. Personen vorlägen.“

## Usland.

Wien, 9. Oktober. Der König von Griechenland ist heute nach Gmunden abgereist. Der König von Serbien machte heute dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe einen Besuch.

Florenz, 5. Oktober. Aus Venedig wird mitgetheilt, daß der Kronprinz dort beim Besuche der Kunstausstellung lebhaftes Gefallen an der Bildhargruppe des Bildhauers Nono bekundete und die Bekanntheit des Künstlers zu machen wünschte. Herr Nono wurde in das Hotel de l'Europe beschieden, dem kronprinzlichen Paare vorgestellt und sehr freundlich empfangen. Wie es heißt, äußerte der Kronprinz die Absicht, die Bildhargruppe, deren Preis auf 5000 Franks angesetzt ist, anzukaufen, um sie in Berlin in der Charitee aufstellen zu lassen. In Rom wird bereits mit ziemlicher Bestimmtheit von einem Besuche des Kronprinzen, der im Anfang des kommenden Jahres erwartet wird, gesprochen. Im

ersten Stod des „Hotel Bristol“ in der Piazza Barberini werden Vorbereitungen getroffen, um für das kronprinzliche Paar selbst oder, falls dasselbe im kleinen Palast (Palazzina) des Quirinal an der via venti settembre Wohnung nehmen sollte, für das Gefolge Quartier zu machen.

Paris, 10. Oktober. Rochefort hat sich bequem, heute die Subskription für die Familie Brignon einzustellen, da die Wittve Brignon, vom „Bismarcknechte“ Rouvier umgarnt, vorziehe, das deutsche Blutgeld anzunehmen statt der Entschädigung der französischen Patrioten. Es ist jetzt ersichtlich, daß Rochefort gestern die Subskription noch fortgesetzt hat, um die anonymen 4000 Frs. hineinzuschmuggeln und dadurch mit einem nicht gar zu geringen angeblichen Resultat abzuschließen zu können. Die „Agence Libre“, welche den Journalen gleichzeitig mit der „Figaro“-Veröffentlichung eine ziemlich gleichlautende Version des Toastes des Großfürsten Nikolaus übermittelt hatte, bringt heute eine Berichtigung, der Großfürst habe die mitgetheilten Äußerungen nicht in seinem Toaste, sondern in einer Privatunterhaltung mit einem Reisegefährten gethan. Diese Berichtigung dürfte Glauben verdienen. An der Sache selbst ändert sie freilich nichts.

Petersburg, 7. Oktober. Es ist wunderbar, wie schnell auch in politischen Dingen Anschauungen wechseln, die noch vor Kurzem für dauernde Errungenschaften unserer ganzen geschichtlichen Entwicklung galten. War nicht bis vor zehn oder fünfzehn Jahren Jebermann von der Unerschütterlichkeit des Zivilisationsprinzips überzeugt, welches jedem Staat, jedem Volk Europas nach der Höhe der geistigen Bildung seinen Rang in der Reihe der Nationen anwies. Und was ist heute die Bildung werth in der Doffentlichkeit mancher Staaten? Wie hoch wird sie namentlich in Rußland geschätzt? . . . Man kann den Wechsel in dieser Schätzung ziemlich genau datiren von der Thronbesteigung Alexanders III., scharfer noch von dem Tage des Anschlages dieses Jahres, dem 13. März. Damals waren mehrere Lehrer der Militäranstalten und Schüler des Soldatenstandes an dem Anschläge theilhaft, insbesondere Lehrer und Schüler von Regimentern, in denen nach preussischem Muster den Soldaten Unterricht ertheilt wurde. Als der Zar dieses aus dem Bericht über die Untersuchung erfuhr, verfügte er, so heißt es, höchst eigenhändig, „den Unterricht einzustellen“ oder, wie man ebenso richtig übersetzen kann, „die Bildung aufzuheben“ (Berechtsichtigung Dobrajanowitsch). So steht es seitdem in den Akten. Und nach den bisher gemachten Erfahrungen muß der Ressortminister offenbar jene Verfügung in dem zweiten Sinne verstanden haben; denn es ist seitdem Grundsatz geworden, „die Bildung aufzuheben“. Zeugniß dessen ist die Verfügung des Ministers vom 18./30. Juni, welche berufen ist, ein historisches Kuriosum zu werden. Ursprünglich sollte gemäß dem Willen Kaiserwits und des Zaren einfach verordnet werden, daß hinfort nur die Kinder der obersten Volksklassen, also Edelleute, Ehrenbürger, höhere Beamte und Militärs, vermögende Kaufleute und dergl., das Recht behalten, einen Unterricht in den mittleren und höheren Lehranstalten zu genießen: das Volk sollte im übrigen gesetzlich nicht über die Volksschule hinaus Unterricht erhalten dürfen. Mit einiger Mühe setzte man indeffen eine mildere Form dieses Befehls durch, nämlich jene Verfügung, derzufolge „Kinder von abhängigen Leuten, wie z. B. Kutschern, Bedienten, Wäscherinnen“ u. s. w., von den mittleren und höheren Schulen zurückzuweisen sind. Dieser Verfügung entsprechend, die mehr dem Sinne als dem Worte nach, d. h. nicht auf Kutscherlöhne u. s. w. zu beschränkt ist, gingen dann die Kuratoren der Lehrbezirke, insbesondere von Odessa und Dorpat, vor. Gegenwärtig wird nun an einer weiteren Maßregel zur Bekämpfung der Bildung gearbeitet, nämlich an einem Gesetz, welches die Vorrechte derselben im Staatsdienst aufheben soll. Bekanntlich waren diese Vorrechte, besonders im Kriegsdienst, recht erheblich und bildeten einen wesentlichen Antriebs zur Erlangung höherer Schulbildung und zur Ueberfüllung der bezüglichen Lehranstalten. Dieses Vorrecht will man abschaffen, nicht wie in Frankreich aus Gleichheitsanatismus, sondern behufs Eindämmung der



überflüssigen Bildung. Die verblüffende Einfachheit dieser staatlichen Politik und Logik hat etwas Fantastisches: „aus den Schulen kommen Nichts, folglich verringere man den Andrang zu den Schulen“; „die Nichts sind gebildet, folglich bekämpfe man die Verbreitung der Bildung in den weiteren Volksschichten.“ Dieser Nihilismus, der Volksaufklärung, der seit Monaten hauptsächlich darauf flaut, wie der Aufklärung des Volkes am wirksamsten entgegenzutreten wäre, wird einst ein denkwürdiger Mann der Geschichte werden. Und nichts ist so geeignet, die von Ausland beabsichtigte Löstrennung von Europa so zu fördern, als diese Absage an jede Zivilisation. Wie würde der große Peter wohl über das klägliche Epigonengeschlecht denken!

Petersburg, 9. Oktober. Im März d. J. hatten Bauern eines Dorfes im Kreise Inssar (Gouvernement Penza) in förmlicher Versammlung die Ermordung des gutherrlichen Verwalters beschlossen und auch ausgeführt. In Folge dessen wurden 30 Bauern dem Kriegesgerichte überwiesen, welches 14 derselben wegen vorbedachten Mordes zum Tode durch den Strang und die Gemeindefürsten, sowie den Dorfschulzen wegen äußerst fahrlässiger Amtsführung zu Zuchthaus mit 3 1/2 resp. 3 Jahren verurtheilte. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

Odessa, 9. Oktober. Der russische Botschafter Nelbow hat sich wieder auf seinen Posten nach Konstantinopel begeben.

Sofia, 8. Oktober. In einer Wählerversammlung, an welcher gegen 300 Personen theilnahmen, forderte Stambulow auf, für die von der Regierung aufgestellten Kandidaten zu stimmen. Die Versammlung nahm darauf die Wahl der von Stambulow bezeichneten Kandidaten an.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Oktober. Hat ein Makler (Joh. Kommissionsrath), welcher einen Auftrag erhalten hat, sich an einen anderen Makler zum Zwecke der gemeinschaftlichen Ausführung dieses Auftrags gewandt, so hat dieser nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenat, vom 25. Juni d. J., nach dem Zustandekommen des Geschäfts gegen den ersten Makler einen unmittelbaren Anspruch auf die Hälfte des mitgetheilten Provisionsbetrages. War über die Höhe der Provision nichts gesagt, so hat er gegen den ersten Makler einen unmittelbaren Anspruch auf die Hälfte der ortsüblichen Provision. Die einfache, wenn auch wahrheitsgemäße Erklärung des ersten Maklers, daß der Auftraggeber Provision nicht gezahlt habe, ist bedeutungslos, vielmehr hat er zu seiner Befreiung nachzuweisen, daß trotz seiner Bemühungen der Auftraggeber noch nicht gezahlt habe, oder daß dieser insolvent geworden sei.

Schwurgericht. — Sitzung vom 10. Oktober. — Anklage wider den Arbeiter und Schmiedegesellen Fr. Wilh. Drews aus Bolchow, zuletzt in Stettin wohnhaft, wegen Straßenaufbaus.

Dieselbe Anklage beschäftigt bereits am 6. Juni d. J. das Schwurgericht, sie wurde aber damals behufs weiterer Zeugenvernehmung auf Antrag des Angeklagten vertagt. Drews ist beschuldigt, in der Nacht vom 21. zum 22. November v. J. in den Anlagen unterhalb des franz.-reform. Kirchhofs und oberhalb der Gärten an der Steinstraße dem Schlosser Gust. Gebler eine Uhr mit Gewalt entzogen und als er von Gebler deshalb verfolgt wurde, diesen durch einen Messerschlag verwundet zu haben. Drews leugnet entschieden die That und hat sich zu seiner Entlastung eine Geschichte erfunden, wegen der schon im Juni die Sache vertagt werden mußte. Er behauptet, er sei in der Nacht vom 21. zum 22. November in einem Restaurant der kl. Oberstraße gewesen und habe dort bis Morgens 1 1/2 Uhr gezecht, er könne also unmöglich der That gewesener sein, da die That zwischen 1 und 2 Uhr Nachts ausgeführt sein soll. Zur Befestigung dieser Behauptung konnte jedoch Drews wenig Beweise stellen, denn er war nicht einmal im Stande, das Restaurant anzugeben, in dem er gezecht haben wollte und so schlug er bei der Verhandlung im Juni schließlich zwei Biermamsellos als Zeugen vor, welche bekunden sollten, daß sie ihn in der betreffenden Nacht bedienten. Heute waren diese geladen, doch auch sie konnten keine dem Angeklagten günstige Aussagen machen, dagegen bekundete Gebler auf das Bestimmteste, daß Drews derjenige gewesen, der ihn beraubt und verletzt hat, auch die übrigen Zeugen sagten fast ausnahmslos zu Ungunsten des Angeklagten aus. Die Geschworenen gaben denn auch ihr Verdikt auf Schuldig ab und wurde Drews, welcher z. Z. noch einige Strafen zu verbüßen hat, unter Einschluss dieser Strafen zu 7 Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

### Aus den Provinzen.

Greifenberg, 9. Oktober. Im Laufe der vergangenen Woche wurden bei den hier in Garnison liegenden Dragoner-Eskadrons die Rekruten, freiwillige wie ausgeübene, eingestellt und erfolgte deren Vorbereitung Donnerstag in der St. Marienkirche. — Den Gänsezüchtern in unserer Gegend wird jetzt bedeutende Konkurrenz durch Händler gemacht, die aus Polen hier lebende Gänse zu Markt bringen. Die Thiere sind allerdings bedeutend kleiner, wie die hier gezeigten, kosten aber auch nur 2 M. 80 Pfg. bis 3 M. per Stück, also die Hälfte, die hier eine lebende gute Magergans kostet. Dann wird

auch den polnischen Gänsen nachgerühmt, daß sie sich vermöge ihres starken Fressens, weit schneller fett machen lassen. — Im Zwangsversteigerungstermin des Kaufmanns Winkelfesser'schen Hauses blieb die Kösliner Vorstadt mit 12,200 M. Meistbietende, welche als Gläubigerin auf dem Grundstück mit 16,500 M. schlägt. — Der in der vergangenen Woche abgehaltene Krammarkt war sehr stark besucht, sowohl von Verkäufern wie Käufern, und sah man durchweg ein recht reges Geschäftstreiben. Hauptächlich Schuhwaren und Bekleidungsgegenstände wurden sehr gekauft, da hier noch die Sitte herrscht, den kleinen Dienstboten, wie Hirtenknaben und Mädchen, außer der baaren Vergütung auch Schuhzeug, Kleider und Kopfbedeckung zu geben, welche Gegenstände dann regelmäßig auf dem Michaelismarkt von der Dienstherrschaft angekauft werden. — Am 13. und 14. d. M. findet die Verhandlung gegen die Gebrüder Rosenthal vor der Strafkammer in Stargard statt, wozu von hier und Umgegend eine größere Anzahl Zeugen geladen sind. — Wir wir erfahren, wurde das Rittergut Neuenhagen mit Maßig gestern im Subhastationstermin mit 340,000 M. vom Dr. Buchstein-Berlin erworben und fielen an Hypotheken ca. 130,000 M. aus.

Don der hinterpommerschen Grenze, 9. Oktober. Rentier M. in J., ein tüchtiger Jäger vor dem Herrn, hatte sich eine Jagdbude für den Anstand auf Rothwild herstellen lassen und lugte nun eines Abends eifrigst hinaus, um eine gute Beute zu machen. Plötzlich sah er in schräger Entfernung zwei Gestalten dahinschleichen, die er ganz fest für Rehe hielt. Sofort drückte er ab und hörte nun zu seinem Entsetzen ein menschliches Geschrei. Er eilte hinzu und fand zwei Mädchen, von 19 und 14 Jahren, von dem Geschoß getroffen, am Boden liegen. Das eine derselben ist nur leicht verwundet, wogegen das andere an der Lunge verletzt ist. Sogleich wurde ärztliche Hilfe geholt, und es scheint, als ob es gelingen wird, beide Verwundete am Leben zu erhalten. — Bei der diesjährigen Kartoffelernte ist auf mehreren größeren Gütern der Kartoffel-Ausbeugung in erheblichem Maße in Anwendung gekommen. Besonders der nach dem System Graf Münster von der Firma Gebrüder Lesser in Posen konstruierte und verbesserte Pflug soll höchst überraschende Resultate aufzuweisen haben. Die Erparnis von Arbeitskräften soll eine bedeutende sein, da auf einem Dominium ungefähr 20 Arbeiter pro Tag auf diese Weise gegen 6 Morgen Kartoffeln ausgekommen haben sollen.

Pr.-Friedland, 9. Oktober. Der Brautbau unserer neuen evangelischen Kirche geht mit Riesenschritten jetzt seiner Vollendung entgegen. Man hofft, in der zweiten Hälfte des November denselben seinem Zwecke übergeben zu können und das Fest der Einweihung, das jedenfalls sehr glänzend werden wird, feiern zu können.

Di.-Krone, 10. Oktober. Eine aus etwa 40 Personen bestehende Versammlung beschloß, eine Eingabe an den Fürsten Bismarck zu richten, worin um Erhöhung der Kornzölle gebeten wird.

Landes, 9. Oktober. Die Ehefrau des Gastwirts Schwalbe, welche beim Verzapfen von Spiritus in ihrem Keller so unglücklich war, denselben durch ein hineingefallenes Licht entzündet zu sehen, ist an den erhaltenen Brandwunden erlegen. Die ganze Stadt hat den Tod der allgemein geachteten Frau aufs tiefste betrauert.

Zastrow, 10. Oktober. Die hiesige, seit 1874 bestehende Seminar-Präparanden-Anstalt, welche auch einen erheblichen Theil ihrer Zöglinge aus Pommern bezieht, tritt jetzt ein neues Schuljahr an. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler werden noch angenommen. Die Anstalt wird vom Staate subventionirt und hat bereits weit über 200 Zöglinge den westpreussischen Lehrerseminaren zugeführt. Einzelne davon haben sich später weiter ausgebildet und das Mittelschullehrer-Examen gemacht, so daß also auch solchen Jünglingen der Besuch der Anstalt empfohlen werden kann, welche eine Grundlage für weitergehende Ziele der Volksschullehrerbildung legen wollen.

Aus Westpreußen, 9. Oktober. Der Kampf gegen den Polonismus wird am wirksamsten durch die Volksschule geführt. Die neue Verordnung, daß der polnische Sprachunterricht fortan auch in der Unterabtheilung derselben fortfallen soll, wird sich höchst vorteilhaft erweisen, weil dadurch die Kraft des Lehrers auf den deutschen Unterricht gerichtet und vor Zersplitterung bewahrt wird. Der Widerstand der Eltern und des polnischen Klerus wird dadurch gebrochen, wenigstens erheblich geschwächt; denn wenn das Schulkind nur deutsch lesen, schreiben und deutsch denken lernt, so werden alle Einflüsterungen der feindlichen Parteien ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben; höchstens können sie die Arbeiten in der Volksschule erschweren. Eins aber wünschen wir noch, was unumgänglich nöthig ist, den Kampf allmählich zum Siege zu führen. Es ist dies eine noch um vieles erhöhte Fürsorge für die treuen Arbeiter selbst. Unnachlässige Strenge und scharfes Reglement müssen sein, aber der wädhre Kämpfer muß, nachdem er erprobt ist, auch die gehörige Vertrauensstellung und materielle Unabhängigkeit besitzen. Daher wäre es zu wünschen, daß eine allmähliche Steigerung der Lehrer-Gehälter stattfände. Der junge Mann kann sich mit bescheidenem Einkommen begnügen, aber er muß eine sichere Aussicht haben, in ein ehren-

volleres und lohnenderes Amt sich hineinzuarbeiten zu können. Es wäre daher zu wünschen, daß in dieser Beziehung durchgreifende Maßregeln getroffen würden. Eine solche wäre zum Beispiel die Einrichtung einer allgemeinen, nicht bloß lokalen Gehaltskala nach dem Dienstalter unter Berücksichtigung der Leistungen. Das Hineinziehen von tüchtigen Lehrern aus anderen Provinzen mag vorläufig nöthig sein, aber auf die Dauer ist damit nicht der guten Sache gedient; vielmehr würde das einheimische Lehrpersonal entmutigt werden und an Selbstbewußtsein Einbuße erleiden, wenn die besseren Stellen von Auswärtigen in Anspruch genommen würden.

### Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Erstes Gastspiel des Herrn Labislaus Nierzwinski, k. k. preuß. und kaiserl. k. österr. österreichischer Kammerfänger. „Der Troubadour.“ — Bellevue-Theater: „Das erste Mittagessen.“ „Papa hat's erlaubt.“ „Monsieur Herkules.“

Prag. Die „Politik“ schreibt: „Das zweite Auftreten des illustren Gastes des „Nationaltheaters“, Labislaus Nierzwinski, war von demselben außergewöhnlichen Erfolg begleitet, wie sein Debut. Er wurde im Laufe des Abends wohl an ein halbes Hundertmal hervorgehoben, und nach der Stretta des dritten Aktes legte sich der Beifallssturm nicht eher, als bis der Sänger dieselbe da capo gab. Nach dem dritten Akte wurden Nierzwinski prächtige Blumenpenden gereicht.“

### Vermischte Nachrichten.

Aus Shanghai wird geschrieben: Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bayern“, welcher die letzte deutsche Post überbrachte, hat dieselbe wieder nahezu 6 Tage (5 Tage 21 Stunden) schneller als der französische und fast 3 Tage (2 Tage 21 Stunden) schneller als der englische Dampfer hierher geliefert. Die schnellsten Reisen, die bisher von Europa hierher gemacht worden sind, sind überhaupt von den deutschen Postdampfern gemacht worden. Die „Preußen“ lieferte die Post von London in 31 Tagen 11 Stunden. Die „Bayern“ lieferte die Post von London in 31 Tagen 15 Stunden. Die „Braunschweig“ lieferte die Post von London in 32 Tagen 15 Stunden u. hier ab. Die Reise von Hongkong hierher hat die „Bayern“ noch um einige Stunden schneller zurückgelegt, als die „Preußen“, welche durch eine 53stündige Reise von Hongkong Bahr bis Guplaff alles bisher Dagewesene geschlagen hatte.

(Eine Ordensverleihung im Frieden.) Einem Offizier verlieh Friedrich der Große in der Friedenszeit einen Orden. „Majestät“, sagte er, „nur auf dem Schlachtfelde steht es mir zu, einen Orden anzunehmen.“ Laßend sagte der König darauf: „Ach was, sei Er kein Narr und häng' Er das Ding an, Seldstwegen kann ich doch keinen Krieg anfangen!“

### Wochenbericht über die Berliner Börse.

Fonds.

Berlin, 7. Oktober.

Der langen Geschäftsunlust müde, hatte sich die Börse in der vergangenen Woche endlich zu regerer Thätigkeit aufgerafft, wobei ihr in erster Reihe die politische Ruhe, welche durch die höchst bedeutsame Reise Crispis nach Friedrichsruhe noch bekräftigt wurde, hülfreiche Hand bot. Bald waren es Bahnen, bald Bank-Aktien, vornehmlich aber Montan-Industriewerthe, welche das Interesse der Spekulation wahrrieten. Bankaktien erfuhren erst gestern eine kräftige Aufwärtsbewegung, wozu zunächst die Ankündigung der Emission von Tele-Windler'schen Obligationen durch die Diskonto-Gesellschaft, der glänzende Erfolg der bei der Berliner Handelsgesellschaft aufgelegten Emission von südtoskanischen Eisenbahn-Obligationen berechtigende Veranlassung waren. Auch sprach man von der Aktien-Emission der in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Caro-Hegenscheid'schen Fabrika. Renten waren nicht sehr beliebt, nur Ägypter vermochten sich auf Meinungsverläufe wesentlich zu befestigen. Die Tendenz auf dem Bahnenmarkt hat sich in den letzten Tagen wesentlich abgeschwächt, da sich die sanguinischen Hoffnungen der Spekulation nicht ganz erfüllten. Namentlich mußten Lombarden und Franzosen in Folge weniger günstiger Wocheneinnahmen, Ostpreußen und Marienburger in Folge leistungsfähiger Abnahme der Transporte erheblich nachgeben. Regere Kauflust entwickelte sich vorübergehend für russische Südbahn-Aktien, Buschtheder B.-Aktien und schließlich auch für Gotthardbahn-Aktien. Die Hauffe auf dem Montanmarkt hat unter dem Eindruck der allseitig günstigen Berichte, der neuen ausgeschriebenen Schienenfabrikationen eine weitere Kräftigung erfahren. Laurahütte-Aktien und Bochumer Gußstahl-Aktien wurden von ersten Häusern stark gekauft und sah sich die Kontremine gezwungen, mit Deduktionen vorzugehen. Das von letzteren ins Feld geführte Baismotiv der Glasgower Notirungen zeigte sich nicht stichhaltig, da diese Eisenpreise immer noch höher notiren, als die unfrigen. Auf dem Industriemarkte sind folgende Papiere als wesentlich höher zu nennen. Es notirten am 6. cr. gegen 30. September cr. Grusonwerk Aktien + 17 Prozent, Bonifacius + 7 Prozent, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien + 5 1/2 Prozent, Kölner Bergwerks-Aktien + 7 Prozent, Harpener Hütten + 12 1/2 Prozent,

Hörder Bergwerks-Stamm-Prioritäten + 4 1/2 Prozent.

Sachs & Pincus, Berlin, Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Hirschberg i. Schl., 10. Oktober. Die Maschine des gestrigen Abendlohnzuges, in der Richtung nach Waldburg, ist bei der Einfahrt in Janowitz an derselben Stelle entgleist, wie der Zug am 5. Oktober.

Neustrelitz, 9. Oktober. Der Präsident des Landgerichts, Kammerherr von Blücher, ist heute früh in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Leipzig, 10. Oktober. Der Anarchist Johann Christoph Neve ist vom Reichsgericht wegen vorbereitender Handlungen und Aufforderung zum Hochverrath, wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes, sowie wegen Meineides und Verbreitung verbotener Druckschriften zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

München, 10. Oktober. Ueber die Kollision zwischen dem österreichischen Dampfer „Habsburg“ und dem bayerischen Dampfer „Stadt Lindau“ wird der „Allg. Ztg.“ weiter berichtet: „Die Kollision fand Abends 8 1/4 Uhr, einen Kilometer vom Lindauer Hafen entfernt, statt und zwar bei klarem Wetter und ruhiger See während der Rückfahrt des bayerischen Dampfers von Rorschach. Der selbe sank nach wenigen Minuten, wobei drei Personen ertranken, während die übrigen durch den österreichischen Dampfer „Habsburg“, obwohl derselbe selbst beschädigt worden war, sowie durch den zur Hilfe herbeigeekelten bayerischen Dampfer „Ludwig“ gerettet wurden. Der gesunkene Dampfer ragt mit dem Ende des Schornsteins und den oberen Masttheilen aus der Seefläche empor. Der österreichische Dampfer reparierte Nachts seinen eigenen Schaden und kehrte Sonntag früh nach Bregenz zurück. Die Untersuchung ist eingeleitet.“

München, 10. Oktober. Die Kammer der Abgeordneten berathet die Malzaufschlagssteuer und den von der Regierung vorgelegten Bescheid, nach welchem der bisherige auf 6 Mark erhöhte Malzaufschlag für die Dauer stabilisiert werden soll. Die Finanz-Kommission beantragt demgegenüber nur eine zweijährige Fortbewilligung desselben. Die Abgg. Diehl und Sartorius beantragen, Steuerabstufungen zu Gunsten der kleinen Brauer einzuführen. Der Finanzminister vertheidigt die Stabilisirung und bemerkt, die vorgeschlagenen Abstufungen des Abg. Diehl ergäben ein Steuerminus von 1,800,000 Mark, diejenige des Abg. Sartorius ein solches von 2,400,000 Mark. Die Abstufung sei wirkungslos und wegen der Rückvergütung unannehmbar. Gerade diese Anträge auf Abstufung der Steuer berechtigten ihn erst recht, der Kammer die Stabilisirung dringend anzurathen.

Bei der Abstimmung wurden die Stabilisirung des Malzaufschlages, sowie die Anträge auf Abstufung der Steuer gegen 2 Stimmen abgelehnt und die zweijährige Fortbewilligung mit 135 gegen 2 Stimmen angenommen.

Wien, 10. Oktober. Der Impresario Moritz Strakosky ist in Paris gestorben.

Rom, 10. Oktober. Die Eröffnung des Parlaments wird am 16. November stattfinden.

Paris, 10. Oktober. Bei Gelegenheit der Einweihung eines Lyceums in Chartres hielt der Kriegsminister Ferron daselbst gestern eine Toastrede, in welcher er betonte, daß die neuen Gewehre eine weitere Vervollkommnung erfahren hätten und ihre Herstellung keineswegs langsamer betrieben werde. Auf die Caffarel'sche Angelegenheit hindeutend, sagte der Minister: „Erwarten Sie von mir nicht die geringste Schwäche gegenüber Versailles gegen Ehre und Disziplin. Ich werde um so härter vorgehen, je höher die Schuldigen in der militärischen Hierarchie stehen. Aber die Vergehen eines Einzelnen bedecken die Ehre der Armee nicht. Bewahren Sie derselben daher auch ferner Ihre Achtung.“

Nach Meldungen der Morgenblätter liefern die gestern bei dem General Caffarel beschlagnahmten Papiere den Beweis dafür, daß er sich für Geld an dem Ordenshandel betheiligt hat.

Paris, 10. Oktober. Wilson wurde wegen der Affäre Caffarel von seinem Schwiegervater Grevy nach Mont Jous Bandrey berufen; wenige Stunden vorher ist dorthin der Adjutant des Kriegsministers abgereist. Tibaudins Beziehungen zu der Kupplerin Limoussin rühren aus der Zeit seiner Flucht aus Deutschland her. Frau Limoussin, damals noch Madame Boulain, welche in Fontenay sous Bois wohnte, verbarg Tibaudin 14 Tage lang auf einem Boden. Die dort entstandene Intimität wurde von der Limoussin später ausgenützt.

Paris, 10. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Tanger hat der Sultan von Marokko, dessen Befinden sich gebessert hat, angeordnet, wegen der Ermordung des Kommandanten Schmidt eine Entschädigungssumme von 100,000 Franken zu zahlen. Das Panzerkreuz „Courbet“ ist heute früh von Toulon nach Tanger abgegangen.

### Wasserstands-Bericht.

Ob der bei Breslau, 8. Oktober 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,79 Meter, Unterpegel — 0,31 Meter. — Warte bei Posen, 8. Oktober Mittags 0,62 Meter.